Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 112 (1961)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschland

Der in der SZfF, 1960, Nr. 9/10, S. 532, besprochene Aufsatz von Prof. Dr. H. Gläser «Produktivitätssteigerung in der Forstwirtschaft durch Extensivierung» hat im Holz-Zentralblatt (HZ) zu folgenden Diskussionsbeiträgen geführt:

1. *ZIMMERMANN, H.,* Forstamt Wiesbaden / Sonnenberg:

Produktivitätssteigerung durch Extensivierung?

HZ, 1960, Nr. 107, S. 1483.

Z. anerkennt zwar die Notwendigkeit eines rationellen Planens dort, «wo damit tatsächlich und nachhaltig die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen ist». Insgesamt lehnt er aber den Extensivierungsgedanken Gläsers ab. Extensivierung nach Gläsers Vorschlägen ist bei Z. gleichbedeutend mit der Devise «Zurück zum Niederwald», mit Bodenreinertragslehre und Kulturpessimismus. Z. wendet sich u. a. gegen Gläsers Auffassungen hinsichtlich neuer Sortierungsverfahren, der Organisation von Pflege- und Abbauforstämtern und der Verringerung des Forstpersonals.

2. *VOLK, K.,* Kandern:

Produktivitätssteigerungen in der Forstwirtschaft und Extensivierung

HZ, 1960, Nr. 113, S. 1580.

V. streift den raschen Wechsel der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Forstwirtschaft während des letzten Jahrzehnts und lehnt es ab, aus der Sicht des Augenblicks heraus zu extensivieren. Aufgabe der forstlichen Praxis sei es nicht, «bei der Holzartenwahl zu kalkulieren oder eine Astung sich verzinsen zu lassen», sondern beste Ausnutzung des Standortes. Eine Kürzung der Beamtenzahl wird bei den derzeit wachsenden Aufgaben für das vorhandene Personal für unmöglich gehalten. Eine Verlängerung des von Gläser genannten dreijährigen Behandlungsturnus' der einzelnen Waldbestände stehe nicht zur Diskussion, da die Bestände schon jetzt nur alle 5–8 Jahre durchgearbeitet werden könnten. Die Jagd gehöre im Prinzip zu einem guten praktischen Waldbau und würde vom Forstpersonal ohnehin nur in der Freizeit ausgeübt. V. anerkennt die Anwendung des Wirtschaftlichkeitsprinzips auch bei der Holzproduktion; Kalkulation und Zinsfuß im Wald zur ersten Forderung zu erheben, habe aber schon in der Vergangenheit in die Irre geführt. Gläsers Forderungen werden, vor allem heute, in der Zeit der Hochkonjunktur, als schlechter Dienst für die Forst- und Holzwirtschaft angesehen.

3. *WILCKENS, H. A.:* Landforstmeister, Wiesbaden:

Die Antwort an Gläser — Besonnenheit zu wahren ist unsere erste Bürgerpflicht

HZ, 1960, Nr. 117, S. 1635–1636.

W. bezeichnet die Vorschläge Gläsers als radikal, widerspruchsvoll, in den Zahlenangaben unrichtig und in vielen Punkten unrealisierbar und widerlegbar. Er wirft Gläser vor, daß er von vornherein mit «bewußten Übertreibungen» gearbeitet hat, und kritisiert die falsche Anwendung von Begriffen, wie Einnahmen, Ausgaben, Ertrag, Aufwand, und widerspruchsvolle Äußerungen über die zukünftigen Aufgaben des Waldes. W. weist nach, daß Gläsers Angaben über den Anteil von Holznutzungs-, Kultur-, Verwaltungs- und anderen Kosten an den Gesamtkosten mindestens für Hessen nicht zutreffen.

Als Kernfrage der Gläserschen Vorschläge betrachtet W. die Forderung nach Reduktion des Forstpersonals. Vor allem auf Grund des bestehenden Beamtenrechtes sieht er keine Möglichkeit zur Realisierung dieses Vorschlages. Immerhin erwähnt er, daß in Hessen 10 Forstämter zum Abbau vorgesehen sind; die Kostenentlastung beträgt jährlich dadurch aber nur 130 000 bis 140 000 DM, was bei einem 100-Millionen-Etat nicht viel bzw. keine

wirksame Kostenersparnis wäre. Kräfteeinsparung an den Mittelbehörden wird auf Grund der wachsenden Arbeitsbelastung als nicht realisierbar bezeichnet. Auch die Unterscheidung zwischen Pflege- und Ernteforstämtern und die Möglichkeit, dadurch Kräfte einzusparen, wird mit Angabe von Gründen abgelehnt. Aus der Zunahme der Weltbevölkerung wird der steigende Bedarf an Holz und daraus die Notwendigkeit zu vermehrter Holzproduktion abgeleitet, die aber nicht durch Extensivierung erreicht werden könne. Die Ausübung der Jagd durch Forstleute hält W. zur Kurzhaltung des Wildes, d. h. zur Vermeidung von Wildschäden, für erforderlich. Bei «potenten», d. h. finanzstarken Jagdpächtern aus Kreisen der Industrie, bestehe die Gefahr der Überhege und damit des Anwachsens von Wildschäden. Gegen Gläser spricht sich W. auch aus beim Problem der Investitionen für den Straßenbau und betont, daß es in Jahren hoher Einnahmeüberschüsse geradezu geboten und wirtschaftlich sei, durch gut gebaute (teure) Straßen, die später wenig Unterhaltskosten verursachen, sog. Aufwandreserven zu schaffen. Gläsers Waldbau bezeichnet W. nicht mehr als einfachen, sondern als primitiven Waldbau.

Anerkannt wird die Möglichkeit der Senkung der Kulturkosten, die Möglichkeit einer elastischeren Handhabung der Nachhaltigkeit, die Notwendigkeit einer Reform des Lohnwesens und die Aufstellung spezialisierter Arbeitskolonnen.

Abschließend stellt W. anhand von Zahlenbeispielen über die «bereinigten» Überschüsse verschiedener Jahre zirka der letzten drei Dezennien fest, daß es in der hessischen Staatsforstverwaltung heute (1959 47 DM pro ha Überschuß) keinen Notstand, mit anderen Worten kein «Gespenst der roten Zahlen», also auch keinen Anlaß zur Durchführung der Gläserschen Extensivierungsvorschläge gäbe, und warnt vor einem «Organisieren in Permanenz». Der Forstamtsleiter erhielte zunehmend mehr Aufgaben und würde (nach Zimmermann) immer mehr: Rent-, Jagd- und Fischmeister, Raumplaner, Notar, Grundstückmakler, Betriebspsychologe, Wasserfachmann und Gemeindevertreter. Abbau von Forstpersonal durch Vergrößerung von Forstbetrieben wäre unter diesen Gesichtspunkten — wenn überhaupt — also nur für relativ kurze Zeit möglich.

4. *HILF, H. H.*, Prof. Dr., Reinbek:

Durch Primitivbetriebe zur wirtschaftlichen Forstwirtschaft?

HZ, 1960, Nr. 119, S. 1669–1671.

H. wirft Gläser vor, daß er seine Vorschläge auf Grund eines zu optimistischen Weltbildes gemacht und dabei die Notwendigkeit der Vorsorge für nachfolgende Menschengenerationen vernachlässigt habe. Sodann befaßt er sich mit der Entwicklung eines «Gläser (I)» zu einem «Gläser (II)», d. h. mit dem Mann, der früher auf dem Gebiete der Arbeitsrationalisierung und -technik viele wertvolle Forschungsarbeit geleistet hat, heute aber offenbar von deren Vorteilen für die Forstwirtschaft selbst nicht mehr viel hält.

H. nimmt im Prinzip aber positiv zu den Überlegungen Gläsers Stellung und will diese dadurch fruchtbar werden lassen, daß sie in Arbeitskreisen zusammen mit den bisher dazu bereits geäußerten Gedanken anderer Fachleute geprüft werden. H. gibt auf die abzulehnenden Vorschläge 7 Antworten:

1. Tiefes Abschneiden ist bei hiebswürdigen Bäumen immer lohnend.

2. Das Abholzen ganzer Einzugsgebiete führt zu unabsehbaren Folgen, vor allem im Hinblick auf Bodenerosionen und auf die örtlichen Sägewerke.

3. Fliegende Arbeitskolonnen sind ein schwerer wirtschaftlicher und sozialer Rückschritt.

4. Die Aufwendungen für die Erzeugung von Wertholz sind nach wie vor lohnend.

5. Die Wahl unter vielen Möglichkeiten beim Bau von Wegen kann sich nicht allein nach den Baukosten richten. Auch teure Waldwege können sich bei Vorliegen ganz bestimmter Verhältnisse lohnen.

6. Das Sortieren des Holzes kann unter bestimmten Verhältnissen überflüssige Ar-

beit, unter anderen aber auch gewinnbringend sein.

7. Eine erforderliche Reform des Lohnwesens soll nicht bei einer Neuermittlung der Vorgabezeiten, sondern bei der Verhandlung der Tarifpartner einsetzen.

Diese 7 Antworten werden im einzelnen begründet.

Abschließend stellt H. fest, daß man einer ganzen Reihe der Vorschläge Gläsers mit Aussicht auf Erfolg nachgehen könnte. Dabei wären folgende 5 «Grundsätze der Arbeitsgestaltung», die H. aus den Gläserschen Vorschlägen abgeleitet hat, anzuwenden:

1. Unnötige Arbeit und unnötige Anforderungen an die Ausführung der Arbeit vermeiden.

2. Jede Einzelmaßnahme als Glied einer planmäßigen Massenerzeugung betrachten.

3. Jede Arbeit als Beitrag zur Wertholzerzeugung betrachten.

4. Jede Arbeit angemessen entlohnen.

5. Die Organisation der Arbeitsführung auf die Aufgaben der Arbeitsplanung abstimmen.

5. *EBNER, A.:*

Die Waldsubstanz vom Standpunkt des Betriebs und der Gestaltung

HZ, 1960, Nr. 134, S. 1879—1880.

In einem Gedankengebäude, dessen Fundamente nicht durch augenblickliche wirtschaftliche Verhältnisse — Krise oder Konjunktur — erschüttert werden können, dessen Kuppel weit mehr als die Lage der deutschen Staatsforstverwaltung und Gläsers Vorschläge überspannt, in dem Menschen aus aller Welt und verschiedensten Kreisen, als Dichter, Künstler, Staatsmänner, Wissenschaftler, Praktiker, in vielen Zitaten ihre Stimme zu wesentlichen Fragen des Daseins, speziell aber zur Haltung des Menschen gegenüber der Natur erheben, erhalten am Ende auch die Vorschläge Gläsers ihren sinnvollen Platz.

E. schließt mit den Worten: «Überprüft man den Erfolg im Wirtschaftsleben, dann bedarf er sehr wohl der zusammengefaßten wirtschaftlichen Hilfsmittel; aber zur Unternehmung gehört gerade die Phantasie des Unternehmers als entscheidendes Element. Deshalb sollten Gestaltungsgedanken nicht Gläser entgegen-, sondern in harmonischem Einklang mit seiner Betriebserörterung stehen.»

6. *LÖFFLER,* Oberforstmeister, Neustadt (Weinstraße):

Eine Antwort aus dem Grabe — Stellungnahme eines großen Toten zu dem Artikel von Prof. Dr. Gläser

HZ, 1960, Nr. 136, S. 1912—1915.

L. nimmt Stellung zu einem früheren Artikel Gläsers, veröffentlicht im «Forst- und Holzwirt», Nr. 9/1960, der der Tendenz nach aber dem im HZ 1960, Nr. 97, erschienenen Aufsatz mehr oder weniger gleicht. Gläser war im «Forst- und Holzwirt» noch weniger gemäßigt als im HZ. L. bezeichnet den Inhalt dieses Artikels als «beginnenden forstlichen Nihilismus». Seine Antwort besteht darin, daß er wörtlich über mehrere Spalten hinweg einen ganz Großen der Forstwissenschaft, K. Gayer, nach dem Vorwort zu dessen 1886 erschienenem Buch «Der gemischte Wald» zitiert. Damals befand sich die Forstwirtschaft in einer ähnlichen Situation wie heute.

Gayer lehnt eine Anpassung der Forstwirtschaft an den periodischen Wechsel in der wirtschaftlichen Lage ab. Stetigkeit ist das Lebensprinzip des Waldes, und dieser Stetigkeit diene der Mischwald. Dabei übersieht Gayer nicht, daß der Mischwald unter bestimmten Umständen vorübergehend auch wirtschaftlich schlechter als reiner Nadelwald abschneiden kann, nicht aber auf lange Sicht.

Es ist lohnend, bei der Behandlung des Extensivierungsproblems auch diese vor fast 80 Jahren geschriebenen Worte auf ihre Gültigkeit für unsere Zeit zu überprüfen.

7. *KRAHL-URBAN, J.,* Prof. Dr., Hemeln/Hann. Münden:

Waldbau und Forstbetriebsgröße

HZ, 1960, Nr. 142, S. 2002—2005.

K.-U. sieht Möglichkeiten für erhebliche

Einsparungen durch Vereinfachung der Forsteinrichtung und Verwaltung, wobei er in erster Linie an das derzeitige Planungs-, Rechnungs- und Prüfungswesen denkt. Auch durch Rationalisierung und Mechanisierung werden Kostensenkungen in engen Grenzen noch möglich sein. Gestützt auf Prognosen aus den USA und Schweden und auf die Bemühungen der FAO, kommt K.-U. zur Annahme, daß der Holzbedarf in der Welt absolut steigen wird und nur befriedigt werden kann, wenn überall, auf alle Fälle aber in Deutschland, vornehmste Aufgabe der Forstwirtschaft Mehrung und Verbesserung der Holzproduktion bleibt. Das sei aber nur durch intensiveren Waldbau möglich. Eine Vergrößerung der Forstbetriebe käme nur dann in Frage, wenn gleichzeitig noch eine angemessene waldbauliche Intensivierung durchführbar sei.

8. *WOHLFAHRT, E.*, Dr.:

Was verlangt die heutige Lage vom Waldbau?

HZ., 1961, Nr. 8, S. 91–92.

Ausgehend von drei Gesichtspunkten, nämlich dem ungünstigen Preis-Kosten-Verhältnis, den Wohlfahrtswirkungen des Waldes und den strukturellen Veränderungen der Holzpreise, untersucht W. die heutige Lage des Waldbaues. Extensivierung im Sinne einer Unterlassung notwendiger Arbeiten nur zum Zwecke der augenblicklichen Kostensenkung wird abgelehnt. «Für den Ertragswald bleiben die bisher bewährten Grundsätze der standortsgebundenen Waldpflege, die Ablehnung jeden Generalisierens und Schematisierens, die Aufwertung der Holzvorräte, die Sicherung des Ertrags und die Wirtschaftlichkeit als Gesamtzweckmäßigkeit aller einzelnen Maßnahmen bestehen.»

Zusammenfassung

Gläser hat den Anstoß zu einer lebhaften, wertvollen und noch im Gang befindlichen Diskussion gegeben, die voraussichtlich nicht ohne positive Auswirkungen für die Forstwirtschaft bleiben wird. Es besteht zwar — und das mit Recht — eine fast geschlossene Front gegen eine Extensivierung der Forstwirtschaft schlechthin. Den verschiedenen Diskussionsbeiträgen ist aber zu entnehmen, daß zwecks Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Forstwirtschaft neben der Intensivierung mancher forstlicher Tätigkeiten an einem Orte auch eine weniger intensive Tätigkeit als bisher — wofür Gläser das unbeliebte Wort Extensivierung verwendet — an einem anderen Orte Berechtigung haben kann; das scheint sowohl für die Organisation der Verwaltung als auch den Waldbau und die Nutzung, einschließlich Sortierung, Transportwesen, Straßenbau usw., überhaupt für die gesamte forstwirtschaftliche Tätigkeit zu gelten. Wesentlich ist dabei nur, das «eiserne Gesetz des Örtlichen» nicht zu übersehen, d. h. nicht zu generalisieren, oder anders ausgedrückt, den wirtschaftlichen Standort der Forstwirtschaft insgesamt und denjenigen der einzelnen Verwaltungen bzw. Betriebe vor jeder einschneidenden Maßnahme so genau wie möglich zu analysieren unter angemessener Berücksichtigung gegenwärtiger Verhältnisse, deren Zustandekommen und der vermutlichen zukünftigen Entwicklung. An die Einhaltung dieser nicht nur im Augenblick, sondern dauernd geltenden Prinzipien wird in den Diskussionsbeiträgen zum Extensivierungsproblem wiederholt sinngemäß appelliert. Dadurch erhält die Diskussion mit ihren Vorschlägen und Gegenvorschlägen einen über den Augenblick hinausgehenden Wert, selbst wenn der Unterschied der Auffassungen der einzelnen Autoren beweist, wie schwer es ist, richtig zu analysieren und die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

W. Schwotzer

ISSLEIB:

Technik der Kompostbereitung

Forsttechnische Informationen, Heft 4/1960, Verlag Forsttechnische Informationen, Mainz.

Einleitend wird eine Übersicht über die wichtigsten Kompostarten gegeben und deren Wirkung beschrieben. In der Folge sind zuerst die verschiedenen Ausgangsmaterialien und deren Eigenschaften behandelt, dann die Auswahl der Kompoststätte. Sehr eingehend und übersichtlich sind die einzelnen Phasen der Kompost-

bereitung — Aufsetzen, Abdecken — Umsetzen der Haufen — dargestellt mit eindeutigen Angaben über Maße, Mengen, Geräte und Arbeitsablauf.

Im Anschluß daran ist die Verwendung des Kompostes beschrieben; abschließend sind Angaben über Arbeitsaufwand und Kosten bei der Kompostbereitung angeführt.

Eine Reihe von Zeichnungen und Lichtbildern aus der Landespflanzschule Nagold (Württemberg) gibt eine anschauliche Ergänzung zum Text.

Das vorliegende Heft bietet jedem Praktiker, der die Vorteile der Kompostanwendung in den Forstgärten erfahren hat, mannigfaltige Anregungen zum Ausbau der Kompostbereitung. *E. Surber*

Fisch und Fang

Eine Zeitschrift für alle Angler und Freunde des Fischwassers. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. Erscheint monatlich; Preis DM. 2.80 vierteljährlich plus Porto.

Obwohl es in der Schweiz nicht an guten Fischereizeitungen fehlt, werden sich Petri Jünger über diese schöne, gut illustrierte Zeitschrift freuen, von der im Mai 1960 das erste Heft erschienen ist. Redaktion (Dr. Colas) und Verlag geben sich offensichtlich und zweifellos erfolgreich Mühe, sich nicht auf die norddeutschen Verhältnisse zu beschränken und einen weiteren Leserkreis zu gewinnen. Auch in der Schweiz dürfte deshalb «Fisch und Fang» interessierte Leser finden.

H. Leibundgut

Schweiz

KURTH, A., WEIDMANN, A. und *THOMMEN, F.:*

Beitrag zur Kenntnis der Waldverhältnisse im Schweizerischen Nationalpark

Mitt. Schweiz. Anst. forstl. Versuchsw. Bd. 36, H. 4, Zürich, 1960.

Die Mitteilungen der Anstalt für das forstliche Versuchswesen sind allen schweizerischen Forstleuten und den meisten ausländischen forstlichen Forschungsinstituten zugänglich. Deshalb wird in unserer Zeitschrift gewöhnlich nicht besonders auf sie hingewiesen. Das vorliegende stattliche Heft behandelt nun aber Fragen, welche über den Interessenkreis der Forstleute hinausgehen und vor allem auch unsere nicht forstlichen Leser interessieren.

Der Schweizerische Nationalpark mit einer Waldfläche von 5250 ha, wovon 3600 ha Hochwald und 1650 ha Legföhrenbestände, wurde mit Hilfe von mehr als zweitausend Kreisflächenstichproben (auf 2 ha durchschnittlich 1 Stichprobe) hinsichtlich zahlreicher naturwissenschaftlich und forstlich interessanter Merkmale analysiert. So erhalten wir Auskunft über die Baumartenmischung, die Bestandesstruktur, den Holzvorrat, den Zuwachs, den Gesundheitszustand, verschiedene Schäden und das Vorhandensein von Jungwuchs, und zwar getrennt für verschiedene Standorte und Pflanzengesellschaften. Die von Oberförster Campell entworfene Vegetationskarte bildete dazu die unentbehrliche Grundlage.

Die Aufnahmen und Auswertungen erfolgten nach modernen, bisher in der Schweiz und überhaupt im Gebirge noch nicht im Großen erprobten Hilfsmitteln der Forsteinrichtung. Stichprobenerhebung, Lochkartenauswertung und Luftbildinterpretation sind so ausführlich dargestellt, daß die Ausführungen als wertvolle Anleitung für ähnliche Untersuchungen gewertet werden können.

Die Ergebnisse sind vor allem in vielen farbigen Karten und einer großen Zahl graphischer Darstellungen und Tabellen übersichtlich festgehalten. Außerdem ist das Heft mit zahlreichen prächtigen Bildtafeln illustriert. Diese überaus sorgfältige Zustandserfassung eines großen Naturreservates ist beispielhaft. Der große wissenschaftliche Wert dieser Erhebungen kann erst später einmal voll gewürdigt werden, wenn eine neue derartige Aufnahme Vergleiche erlauben wird. Alle Freunde unseres Nationalparkes sind Professor Kurth und den zahlreichen Mitarbeitern dafür dankbar, daß sie die ihnen von der Nationalparkkommission gestellte Aufgabe mit solcher Gründlichkeit zu lö-

sen wußten. Dem Präsidenten dieser Kommission, Herrn alt Oberforstinspektor Schlatter kommt das große Verdienst zu, diese Untersuchungen angeregt und sich zusammen mit Herrn Schulratspräsident Pallmann für die Beschaffung der bedeutenden erforderlichen Mittel eingesetzt zu haben. Die Ziele, welche die Gründer unseres Nationalparkes verfolgten, hätten keine bessere Rechtfertigung finden können als in der vorliegenden Veröffentlichung. *H. Leibundgut*

«Schweizer Naturschutz am Werk»

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Schweiz. Bundes für Naturschutz (1909 bis 1959) ist im Verlag Paul Haupt, Bern, ein Doppelheft der Schriftenreihe «Schweizer Heimatbücher», Bd. 95/96, erschienen, das dem Thema Naturschutz gewidmet ist. Herausgegeben vom Schweiz. Bund für Naturschutz (SBN), haben sich als Redaktoren Dieter Burckhardt, Erich Schwabe und Willy Zeller, die auch größere Textbeiträge leisteten, um das Gelingen des Heimatbuches bemüht. Es ist nach Alfred Gübeli, dem damaligen Präsidenten, der für das Buch ein dankbares und mahnendes Geleitwort geschrieben hat, ein «Gemeinschaftswerk von Naturschützern, die durch viele Jahre in frohgemutem Einsatz für unsere Ideale kämpften». Mit nahezu 100 Textseiten, 16 prachtvollen mehrfarbigen Beilagen und 96 sorgfältig beschrifteten Bildtafeln vermittelt das Werk ein eindrückliches Bild über die in 50 Jahren vollbrachten Leistungen des SBN.

Im allgemeinen Teil bieten sechs größere Aufsätze einen Überblick über das erste halbe Jahrhundert des SBN über den Sinn des Schutzes der natürlichen Pflanzenwelt in der Schweiz, über die Ziele des zoologischen Naturschutzes, über den aktuell gewordenen Begriff Landschaftsschutz, über das Verhältnis der Jugend zum Naturschutz und über den Naturschutz als sozialpolitische Aufgabe. Im speziellen Teil werden durch einzelne Studien die verschiedenen Großreservate behandelt: Schweizer Nationalpark, das Aletschwaldreservat, zwei Lauterbrunnen-Alpen im Besitze des SBN, Urwald von Derborence, das Gletschermühlenreservat in Maloja und die Inseln von Brissago. 13 weitere Charakteristiken gelten den «kleineren Typenreservaten», welche außerordentlich vielgestaltig sind und vom Baselbiet bis zum Genfersee und zum Muzzanersee im Tessin reichen. Ein übersichtliches Verzeichnis sämtlicher Reservate des SBN mit dazugehöriger Übersichtskarte leitet über zum Bildteil des Buches. Das Werk wird jedem Naturschützer Freude bereiten. *K. Steiner*

FAO

Annuaire statistique des produits forestiers

Rom 1960, 160 Seiten, US $ 2.50. In der Schweiz zu beziehen durch: Librairie Payot, Lausanne und Genf; H. Raunhardt, Kirchgasse 17, Zürich 1.

In der äußeren Aufmachung und der Einteilung des Inhalts gleich wie seine Vorgänger, ist der 14. Band dieser Jahresstatistik erschienen. Die Angaben über die Produktion von und den Handel mit Rundholz, Holzprodukten (Schnittwaren, Sperrholz, Holzschliff, Zellulose, Platten, Papieren usw.) und forstlichen Nebenprodukten (Kork, pflanzliche Öle usw.) sind noch aufschlußreicher als bisher, da mit dem wachsenden Interesse der einzelnen Länder an dieser Weltstatistik die Bereitschaft und die Anstrengungen zur Lieferung genaueren Zahlenmaterials größer geworden sind.

In einem kurz gefaßten Textteil, in den 11 kleine Übersichten eingebaut sind, werden eingangs Situation und Entwicklungstendenzen in der Welt auf dem Wirtschaftssektor Holz und Holzwaren kurz kommentiert und durch einige gute graphische Darstellungen ein Überblick über die wesentlichsten Daten und Entwicklungstendenzen vermittelt.

Der Hauptteil des Bandes besteht aus 45 Tabellen mit Daten aus den Jahren 1958 und 1959. Die letzten drei Tabellen sind sinnvolle Ergänzungen der Produktions- und Handelsstatistiken. Sie beziehen sich auf den Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung, auf Landes- und Waldfläche der einzelnen Staaten und auf den US-Dollarwert der verschiedenen Landeswäh-

rungen. Angaben über Preise der einzelnen Sortimente sind nicht enthalten (vgl. hierzu SZfF 1958, S. 78—80).

Der Anhang bringt Hinweise für die Benutzung und Interpretation der Statistik, Definitionen für eine Anzahl der verwendeten Fachausdrücke, Umrechnungsfaktoren für verschiedene Maßeinheiten und Bemerkungen zu Besonderheiten des Zahlenmaterials einiger Länder. Am Schluß des Bandes befindet sich eine Zusammenstellung aller Länder, insgesamt 128, die in der FAO-Statistik erfaßt sind.

W. Schwotzer

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

HOCHSCHULNACHRICHTEN

An der Abteilung für Forstwirtschaft der ETH haben die Doktorprüfung abgelegt:

Hans Heller mit der Promotionsarbeit: «Struktur und Dynamik von Auenwäldern».

Fritz Wiedmer mit der Promotionsarbeit: «Versuch einer Rentabilitätsberechnung eines Wegnetzes, dargestellt anhand eines konkreten Beispieles».

An der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Neuchâtel hat Jean-Louis Richard die Doktorprüfung abgelegt mit der Promotionsarbeit: «Les Forêts acidophiles du Jura. Etude phytosociologique et écologique».

SCHWEIZ

Bern

Der *Naturschutzbund* Bern und die *Forstdirektion des Kantons Bern* sowie die *Berner Schulwarte* zeigen in der Schulwarte vom 4. März bis zum 6. August 1961 eine Naturschutzausstellung. Mit der Ausstellung soll die Bevölkerung und besonders die Jugend von der Notwendigkeit des Schutzes unserer heimatlichen Natur überzeugt und für die Gedanken des Naturschutzes gewonnen werden.

Die Ausstellung zeigt neben grundsätzlichen Problemen die Organisation des Landschaft- und Gewässerschutzes, den Schutz des Waldes, der Pflanzenwelt und der Tierwelt. Ein großer Teil ist aber der wichtigen Frage «Naturschutz und Schule» gewidmet.

Am 17. und 18. März spielten Schüler ein Naturschutzstück «Unserer Hut vertraut». Öffnungszeiten der Ausstellung: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Montag geschlossen.

Der Besuch der Ausstellung, die sich im allgemeinen auf den Naturschutz im Kanton Bern beschränkt, ist allen Freunden der Natur empfohlen.

R. Fehr